

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 67 — Nummer 270 — 5. Oktober 1914

Der Krieg.

Vom französischen Kriegsschauplatze. WTB. Berlin 3. Oktober (Großes Hauptquartier) Auf dem französischen Kriegsschauplatze sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Der Fortsgürtel von Antwerpen gesprengt. Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Lierre, Welhelm, Königshockt und die dazu gehörigen Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Der russische linke Flügel geschlagen. Im Osten sind das zweite Sibirische und Teile des 22. russischen Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armee befanden, nach zweitägigem erbitterten Kampfe bei Augustowo geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Erfolgreiches Fortschreiten der Deutschen im Westen. WTB. Berlin, 4. Oktober abends. — (Großes Hauptquartier.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresslügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Vor Antwerpen und im Osten. Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatze vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

Ein Luftduell. Berlin, 5. Oktober. Das "Berl. Tgbl." bringt aus London eine Meldung aus Ehstania über den Kampf einer deutschen Taube mit einem belgischen Zweidecker über dem Zentrum von Antwerpen. Die belgische Maschine war mit einer automatischen Pistole, die deutsche mit einem Maschinengewehr bewaffnet. Die Taube setzte die Jagd fort bis sie in einen Regen von Schrapnells geriet, entkam aber ohne an ihrem Feind «rllzugroßen Schaden angerichtet zu haben.

London, 5. Oktober.. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer "Leipzig" bohrte Was englische Oelschiff "Elsinor" am 15. September in den chilenischen Gewässern in bett Grund. Die Mannschaft wurde in Galapagos gelandet. Während der Generalquartiermeister, Generalmajor v. Voigts-Rhetz tonnt französischen Kriegsschauplatze ein langsames Fortschreiten der Operationen zu melden Nveiß, berichtete er in den letzten Tagen von Antwerpen größere Erfolge unserer Truppen. Die Sprengung des äußeren Fortsgürtels ist vollzogen und der Fall der Festung Wohl in absehbarer Zeit zu erwarten. Die Engländer haben jetzt wirklich indische Truppen herbeigeholt, die vorläufig in Marseille Gratisvorstellungen geben. Die englische Skrupellosigkeit bringt ihre Früchte. An allen Ecken und Enden ertönen Entrüstungsrufe über englische Uebergriffe. Die skandinavischen Völker, die Aeghpter u. a. haben unter englischer Willkür zu leiden. Den Türken glaubte die englische Regierung eine Verwarnung erteilen zu müssen, was die Herren vom Goldenen Horn jedenfalls kalt lassen wird. England be reitet ein Millionenheer vor, wird pompös in

die Welt hinausgeschrien, aber zugleich ein gestanden, daß es hierzu an Gewehren, Schnellfeuergeschützen und ganz besonders an Maschinengewehren, ferner an Ausrüstungsgegenständen der Mannschaften, besonders Wäsche, Anzügen, Wintermäntel und Wolldecken mangelt. Sonst fehlt wohl nichts mehr? Dazu herrscht in England wachsende Arbeitslosigkeit. Der Kaperkrieg, wie ihn England sonst so gern führte und auch, wohl heute führen möchte, wird von unseren schnellen Kreuzern schwungvoll betrieben und die englische Handelswelt mußte schon viele Millionen auf die Kriegsverluste buchen, die ihr unsere Kreuzer "Emden", "Karlsruhe", "Leipzig" u. a. beibrachten. Im Osten haben die Russen eine neue Schlappe erlitten. Anderthalb Armeekorps sind schon im Aufmarsch geschlagen worden. Aus dem galizischen Kriegsschauplatze setzt jetzt ebenfalls eine starke Offensivbewegung der deutschen und österreichischen Truppen ein. Auf allen Linien geht es vorwärts und kein Fußbreit deutscher Boden ist vom Feinde besetzt, das mögen sich besonders jene Jammerer ins Gedächtnis rufen, denen das Herz seit Wochen im Leibe wackelt, weil wir "noch nicht in Paris" sind. Ein weiteres englisches Schiff vernichtet.

Die Bewilligung der Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland nach Serbien nachgesucht hat. Der Ministerpräsident Radoslawow hat auf Beschluß des Ministerrates unter Berufung auf Artikel drei der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens das Ersuchen abgewiesen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Graf Zeppelin in der Front. Berlin, 5 Oktober. Dem "Berl.Tgbl." wird aus Christiania gemeldet: Wie die Aftenposten berichtet, soll Graf Zeppelin nach einer Pariser Nachricht an der Front eingetroffen sein, um den Oberbefehl über das Flugzeugwesen zu übernehmen. Weiter heißt es, die Schlachtlinie der Franzosen hat nunmehr eine Ausdehnung von 500 Kilometer erreicht. Die Deutschen sind wiederum zur Offensive übergegangen. Die italienischen Freiwilligen in Frankreich: Rom, 4. Oktober. (Nichtamtlich.) Giornale d'Italia druckt einen Teil eines Briefes an das Florentiner Wochenblatt "Voce" ab, in dem von der Art und Weise die Rede ist, wie italienische Freiwillige in Frankreich behandelt werden. Die italienischen Freiwilligen werden in die Fremdenlegion gesteckt und als Kanonenfutter verwendet. Man hat ihnen als Offiziere Korporale gegeben. Sie sind vielleicht gute Kerle, aber ihr erstes Prinzip lautet: Moi personnellement je n'en fous. Die materiellen Bedingungen sind einfach furchterlich, sodaß man alle möglichen Seuchen erwarten darf. Drei Leute sind schon an einer verdächtigen Krankheit gestorben. 10 Tage lang habe man sie mit einer unglaublichen Nachlässigkeit behandelt und ausgebildet und diese kräftigen überzeugten Menschen in einen Haufen Mutloser verwandelt. Der Artikel, mit dem das Giornale d'Italia den Abdruck des Briefes einleitet, rät vom Eintritt in die Fremdenlegion ab und hebt hervor, daß Italien seine Söhne jetzt selbst braucht. Die renitenten Brüsseler Briefträger. Brüssel, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung deswegen seit 6 Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene Briefe nach und von Deutschland mit Auslandsporto befördert. - In

Brüssel müssen die Briefe auf dem Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigern. Zwei Opfer des Tentmenhasses. Zu den Opfern, die der zügellose Deutschenhaß bei Ausbruch des Krieges in Belgien gefordert hat, zählt, wie wir jetzt erfahren, leider auch Otto Brandes, der 25 Jahre lang das "B. T." in London vertreten hat und heute 70 Jahre zählt. Otto Brandes lebte mit seiner 16jährigen Tochter Sylvia seit zwei Jahren in Brüssel. Am 5. August entschloß sich auch Otto Brandes, mit seiner Tochter Belgien zu verlassen. In Villerode wurden jedoch beide verhaftet, nach Brüssel gebracht, aller ihrer Sachen beraubt, Sylvia Brandes vollkommen entkleidet und im Prison de Fort interniert. Dort blieben beide zwei Wochen in Einzelhaft, bis die Belgier aus Brüssel flüchten mußten. Im Zellenwagen wurden Otto Brandes und seine Tochter zum Bahnhof und dann nach Antwerpen geschafft. Sylvia Brandes kam ins Frauengefängnis, der greife Otto Brandes bekam Zuchthäuslerkleider und wurde in das Prison Zentral gesperrt. Als Zelle diente ihm ein dunkles, dumpfiges Loch, als Bett ein eiserne Gestell ohne Decke, auf dem der alte Mann jämmerlich fror. Seine Augengläser wurden ihm zerbrochen, sein Essen wurde beschmutzt, und als es endlich einer Tochter Otto Brandes, die in London lebte, gelang, mit ihrem Vater in Verbindung zu treten, hatte der alte Mann infolge seiner entsetzlichen Leiden geistig gelitten. Sein Gesicht trägt heute noch die Spuren der Schläge und Stöße, mit denen er im Gefängnis behandelt wurde. Erst nach langwierigen Verhandlungen ist es durch Intervention des amerikanischen Konsuls in Antwerpen gelungen, Otto Brandes, der jetzt in einem

Nervensanatorium weilt, aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Das sind die Taten jener, die heute die Welt bereisen, um gegen die "Hunnen Attilas" zu protestieren.

Deutschland und Japan. Die Kämpfe in Kiutschou. Berlin, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Wenn man die bisher vorliegenden zum Teil allerding englischen Quellen entstammenden Nachrichten über den Angriff unserer Gegner aus Tsingtau zusammenfaßt, ergibt sich folgendes Bild: Vereinigte japanische und englische Streitkräfte gelangten am Sonntag, den 27. September, nach unbedeutenden Scharmützeln mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an den Litoumfluß. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Die Flieger wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust des Gegners betrug 150 Tote. Die deutschen Verluste sind unbekannt. Während der Kämpfe hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorzüglicher Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September, während Tsingtau zu Lande ganz abgeschlossen wurde, beschloß eine japanische Liniendivision zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Die deutschen Verluste sind unbekannt. Am folgenden Tage begann die Heeresmacht der Verbündeten ihren Angriff auf vorgeschobene deutsche Stellungen. Anscheinend ging der Angriff auf die deutsche Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einsetzung aller Kräfte geantwortet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Ein russischer Einfall in Ungarn zurückge schlagen. Budapest, 3. Okt. Das Ungarische Korrespondenz-Bureau meldet aus NyiregyHaza: Nach einer von dem Obergespan des Komitats Maromaresch eingegangenen Meldung haben unsere Truppen in der Gegend von Oekörmezö in siegreicher Schlacht die in Marmaros eingedrungenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in Unordnung nach der Grenze zurück. In Oekörmezö und seiner Umgebung herrschte Ordnung, und der Verkehr sei wie der hergestellt. Unsere in der Umgebung von Körösmezö versammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird. Das Kriegspressequartier auf dem Vormarsch. WTB. Wien, 3. Okt. Aus dem Kriegs pressequartier wird amtlich, gemeldet. Das Kriegspressequartier hat in mehreren Gruppen den Vormarsch angetreten, um Zeuge der Vorgänge an der Front zu sein.

Vor einer Woche noch sah das Land fast spätsommerlich aus, ein paar rote und braune Flecken in den Eichenwäldchen, eine hellrote Ranke im wilden Wein an verbrannten Mauerwerk. Der schüttelnde Regen wird alles grüne Laub bald genug herbstmüde machen. Die Kartoffeln sind zum größten Teil herein oder werden eben hereingebracht. Obst haben die Russen sowieso nicht an den Bäumen gelassen, Unsere Truppen sind auf ihre Rationen angewiesen. War bisher Strategie und Marschieren und Heldenhaftigkeit der ausschlaggebende Faktor, so tritt jetzt der wollene Socke, der gutfahrende Wagen, das brave Zugpferd in besonderes Recht. Die Möglichkeit, sich, un mittelbar für

die kriegerischen Ereignisse nützlich zu erweisen, hat sich für die zu Hause Gebliebenen außerordentlich erhöht. Da die Feldpost Pakete noch nicht annimmt, muß der Feldpostbrief, der sehr gut wollene Socken usw. enthalten kann, ordentlich ausgenützt werden. Gleichzeitig müssen die maßgebenden Stellen der Feldpost darüber klar sein, daß das, was bisher Unannehmlichkeit war, jetzt wichtiger Faktor wird. Es ist sicherlich ein wenig erfreulicher Zustand, wenn die hier im Osten kämpfende Landwehr teilweise, wie uns Generalleutnant v. d. Goltz erzählte, seit 4 Wochen ohne Nachricht von Hause, ohne jedes Lebenszeichen ist, aber bisher half das freundliche Wetter, der selten schöne Spätsommer über manches Trübe hinweg. Jetzt, wenn tage lang kein trockener Faden am Leibe ist, wenn die Schützengräben voll Wasser stehen, wenn im Quartier um 5 Uhr Dunkelheit einsetzt, muß Stoff und Nachricht von der Heimat da sein, das Herz zu erwärmen. Es muß mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, daß die Feldpost ihre Leistungen steigert. Selbst wir Kriegsberichterstatter, die wir doch in der Nähe des Armeekorps sind, haben unter der Unzulänglichkeit erheblich zu leiden, wie mag es da erst bei den Truppen in den vorderen Linien aussehen. Da mit Verlust von Sendungen gerechnet werden muß, ist es Pflicht der zu Hause Gebliebenen, möglichst oft zu schreiben. Freilich Postkarten mit dem prächtigen Inhalt: "Herzlichen Gruß. Schultze" stellen nütze einunnütze Belastung der Feldpost dar; wenn, Schultze nur ein kurzes Lebenszeichen von sich geben will, kann er das in Gestalt von wollenen Strümpfen tun. Es wäre außerdem vielleicht zu erwähnen, ob nicht die Zeitungen eine Anzahl von Freiemplaren irgendwelchen

zur Verteilung bei geeigneten Stellen zur Verfügung stellen wollten. Wir Kriegsberichterstatter werden in jedem Ort, auf der Fahrt, gefragt, ob wir nicht Zeitungen hätten. Meistens haben wir aber selber keine oder nur ein Exemplar. Ich persönlich! wäre bereit, ohne an regelmäßige Verteilung denken zu wollen, alle an mich gelangenden Zeitungen brüderlich zu teilen und kameradschaftlich weiterzugeben, so weit es in meinen Kräften steht. Man glaubt nicht, wie die Truppen sich freuen, wenn sie gerade ihr Heimatblatt mal wieder zu Gesicht bekommen und allerlei heimatliche Nachrichten, die in der Ausführlichkeit die treueste Feder zu Hause nicht schreiben kann, hören. Der niederträchtige ostpreussische Regen wird erträglicher, wenn man mit den Kameraden darüber sprechen kann, daß zu Hause nun doch alles gut stehe, oder daß, Müllers Minna kriegsgetraut wäre und daß. Külpers Franz das "Eiserne" erhalten hätte — er wird besonders erträglicher, wenn man die eben erhaltenen warmen Socken an den Füßen hat. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter. Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, 2. Oktober 1914. Unser Kriegsberichterstatter im Osten über sendet uns die nachstehenden Anregungen, die wir gern weitergeben. Die Schriftleitung. Herbstfeldzug. Von unserem zum Ostheere entsandten Kriegsberichterstatter. Armee-Oberkommando Ost, 29. Sept. Seit drei Tagen hat Dauerregen eingesetzt. Ostpreussischer Herbst. Des Morgens trommeln die Tropfen von den Dachrinnen den ersten Gruß und am Abend rauscht es in weicher Gleichmäßigkeit über Straßen und Bäume. Noch halten die sandigen Wege den Unterschied zwischen Straße und Morast aufrecht, aber ein paar Tage weiter und der typische russische

Herbstfeldzug beginnt.

und bei Verlust oder Erblindung beider Augen monatlich je 54 Mark. Die Verstümmelungszulage von je 27 Mark kann ferner bewilligt werden bei Störung der Bewegungs- und Gebrauchssähigkeit einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder Beines, wenn die Störung so hochgradig ist, daß sie dem Verlust des Gliedes gleich zu achten ist, bei Verlust oder Erblindung eines Auges im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, bei an deren schweren Gesundheitsstörungen, wenn sie die fremde Wartung und Pflege nötig machen. Wird durch eine der vorstehend angegebenen Gesundheitsstörungen schweres Siechtum verursacht, in dem Grade, daß der Verletzte dauernd an das Krankenlager gefesselt ist, oder besteht die Gesundheitsschädigung in Geisteskrankheit, so kann die einfache Verstümmelungszulage bis zum Betrage von 54 Mark monatlich erhöht werden. Die Versorgungsgebühren werden monatlich im voraus gezahlt. Die Zahlung beginnt, wenn der Anspruch vor der Entlassung aus dem Dienste angemeldet worden ist, mit dem ersten Tage des auf die Entlassung folgenden Monats. Ist der Anspruch erst nach der Entlassung aus dem Dienste gemeldet worden, so beginnt die Zahlung mit dem Monat, in dem die Bedingung für die Gewährung der Versorgungsgebühren erfüllt sind, frühestens mit dem Monat, in dem Anmeldung erfolgt ist. Das Recht auf den Bezug der Versorgungsgebühren erlischt: 1. mit dem Wiedereintritt in den aktiven Militärdienst, 2. durch rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthausstrafe wegen Hochverrats, Landesverrats,

Kriegsverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Höchstpreise für Getreide und Mehl hat das badische Ministerium des Innern beim Reichsamt des Innern beantragt. Es könnten dann die Bezirksbehörden Höchstpreise für Brot festsetzen. Der Russenwaden. Die Besichtigung des Schadens der Russeninvasion im Regierungsbezirk Königsberg durch die nach Ostpreußen entsandte Kommission fand am Samstag statt. Als Kriegskoutcrbande will England erklären: Kupfer, Blei unbearbeitet in Klumpen, Platten, Röhren, Glycerin, Chromeisen, Roteisenerz, Hematit, Eisenerz, Magneteisen, Kautschuk, rohe und bearbeitete Häute, gerbtes, bearbeitetes Leder.

Bayerische Nachrichten. Ehrung der gefallenen Fahnenträger. König Ludwig hat genehmigt, daß die Fahnenträger, die im gegenwärtigen Feldzuge mit der Fahne in der Hand gefallen und die in Folge von Wunden, die sie mit der Fahne in der Hand erhalten haben, verstorben sind, für alle Zeiten dadurch geehrt werden, daß ihre Namen mit kurzer Erwähnung der Veranlassung auf silbernen Ringen an den betreffenden Fahnen verzeichnet werden. Die Bayern voran. Aus Anlaß der Erstürmung des Forts Camp des Romain hat der kommandierende Offizier folgenden Tages Befehl erlassen: Die bayer. 6. Infanterie-Division mit zugeordneten preuß. Fußartillerie und Pionieren hat heute das Sperrfort bei St. Mihiel im Sturm genommen. Die Fußartillerie und ein Teil der Feldartillerie hat in 30stündigem Kampfe vorgearbeitet; die 12. Infanterie-Brigade mit den Pionieren hat in dreistündigem Kampfe Stein um Stein, Wall um Wall das Werk erobert; in langem schweren Kampfe feindliche Entsatzversuche abgewiesen. Fünf Offiziere, 453

unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen. Der Rest der Besatzung liegt tot unter den Trümmern und in den Kasematten des Sperrforts. Dank Euch allen, Offizieren wie Mannschaften für diese glänzende Waffentat, die keiner in der Kriegsgeschichte nachsteht, Ehre aber auch dem Andenken der Opfer, die wir bringen mußten. Was wir und sie taten, geschah für's Vaterland, geschah für unser und unser Kinder und Kindeskinde Glück und Dasein! gez. von Hoehn. Bon Bayern gefangen wurde ein französischer Dragonerobers, Chef des 27. Dragoner-Regiments. Er mußte auf der Durchreise nach Ingolstadt vorgestern im Würzburger Hauptbahnhof einige Stunden Aufenthalt nehmen. Er stand unter der Aufsicht des Oberleutnants Molitor vom 5. bayerischen Infanterie-Regiment. Der französische Oberst wurde bei Bapaume in Nordfrankreich gefangen, als sein Regiment eine Attacke reiten wollte, aber unter bahertschem Infanteriefeuer jämmerlich zusammenbrach. Bayerische Kavallerie holte den fliehenden Stab, den letzten Rest des zusammengeschossenen französischen Dragoner-Regiments ein, umringte ihn und nahm ihn gefangen. So erzählte der Oberst, der gewandt Deutsch sprach, während seiner Rast in Würzburg. Au Bork» des Kreuzers "Karlsruhe", der, wie gemeldet, im Atlantischen Ozean den englischen Handelsschiffen gegenüber so erfolgreich war, befindet sich auch ein geborener Regensburger, der Heizer Alois Göchstetter, ein Sohn des K. Packmeisters Georg; Höchstetter, früher in Regensburg, nun in (Straubing. Wegen Mordversuchs erhielt der Brauersohn Josef Zöllner von Gwub (Oberpsalz) 15 Jahre Zuchthaus. Zöllner, der zu dreieinhalb Jahren

Gefängnis verurteilt war, hat auf den Arzt der Gefangenenanstalt in Amberg einen Mordversuch unternommen.

Zu Verlustliste Nr. 13. 7. Feld-Artillerie-Regiment. I. Batterie. Kanonier Josef Eicher, s. v. gemeldet, ist gesund. 6. Batterie. Vizewachtmeister Helmut Breunig, l. v. gemeldet, am 5. 9. 14 gestorben. Zu Verlustliste Nr. 17. 3. Infanterie-Regiment, Augsburg. 10. Kompanie. Die Infanteristen Johann Geiger, bisher them., nun Laz. Blamont; Taver Sixt, bis her verm., nun Vereinslazarett Ansbach. Reservist Georg Schneider, bisher s. v., nun gestorben 11. 9. 14. II. Kompanie. Gefreiter d. Res. Johann Matthis — 11. statt 10. Komp. — bisher verm., nun Vereinslazarett Freiburg. Infanterist Josef Sturm — 11. statt 10. Komp. — bisher verm., nun Res.-Laz. Forbach. Die Reservisten Bernhard Auernharpmer — 11. statt 10. Kompanie — tot gemeldet, nun im Res.-Laz. Völklingen; August Schneller — 11. statt 10. Komp. — bisher verm., nun Res.-Laz. Stuttgart. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6, Fürth. 2. Kompanie. Unteroffizier Friedrich Hohenberger, bis her verm., nun Laz. Germersheim. Die Gefreiten Wilhelm Haugg, bisher ver mißt, nun Res.-Laz. Nürnberg; Johann Mirbeth, bisher verm., nun Res.-Laz. Hornegg. Die Infanteristen Martin Knoll, bisher verm., nun Res.-Laz. Heilbronn; Michael Marx, bisher verm., nun Vereinslazarett Kissingen; Georg Mendel, bisher verm., nun Res.-Laz. Landau; Johann Maisch, bisher v., nun gestorben 29. 8. 14; Wilhelm Schneider, bis her verm., nun Res.-Laz. Hornegg; Georg Ulher, bisher verm., nun Vereinslazarett Nürnberg; Johann Wolfram, bisher verm., nun Res.-Laz. Heilbronn; Anton Fischer, bisher verm., nun Res.-Laz.

Heilbronn; Paulus Hertlein, bish. verm., nun Etappen-Laz. Zweibrücken; Lorenz Malter, bisher verm., nun Etappen-Laz. Zweibrücken; Johann Rottler, bisher verm., nun Etappen-Laz. Zweibrücken; Joh. Sandhöfer, bisher verm., nun Res.-Laz. Fürth. 3. Kompanie. Hornist Johann Durst, bisher verm., nun Etappen-Laz. Zweibrücken. Die Infanteristen Christoph Bauer, bisher verm., nun Vereinslazarett Nürnberg; Leonh. Deß, bisher verm., nun Res.-Laz. Schwabach, Georg Förster, bisher verm., nun Res.-Laz. Fürth; Georg Vitztum, bisher verm., nun Laz. Kaiserslautern. 4. Kompanie. Unteroffizier Hans Decker, bisher verm., nun bei seiner Abteilung. Die Gefreiten Gustav Röder, bisher verm., nun Vereinslazarett Kissingen; Joh. Schober, bish. verm., nun Res.-Laz. Heilbronn. Hornist Georg Perl, bisher verm., nun Res.-Laz. Cannstadt. Die Infanteristen Karl Dietz, bisher verm., nun Etappen-Laz. Zweibrücken; Nikolaus Hartmann, bisher verm., nun Res.-Laz. Nürnberg; Georg Zeug, bisher verm., nun Reserve-Laz. Kirchheimbolanden; Konrad Dummert, bisher verm., nun Res.-Laz. Kaiserslautern. Zu Verlustliste Nr. 18. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6, 8. Kompanie. Gefreiter Karl Schlegel, bisher l. v., am 10. 9. 14 gestorben. Zu Verlustliste Nr. 19. 1. Feld-Artillerie-Regiment. 3. Batterie. Unteroffizier Paul von Dall'Armi nicht tot, sondern schwer erkrankt.

dachte Lager, in dem die alte Frau regungslos ruhte. Doch hatte sie die Augen geöffnet, und als sie den herantretenden Arzt erkannte, verklärte sich ihr abgemagertes, weißes Gesicht zu einem Lächeln, und sie machte den allerdings vergeblichen Versuch, ihm die Hand entgegenzustrecken. Er ergriff sie und hielt sie fest, indem er mir der

anderen die Uhr zog und die Puls schläge zählte. Angstvoll stand das junge Mädchen dabei und blickte ihn forschend an, jedes Zucken in seinem Gesicht deuten wollend. Nach dem er mit dieser Manipulation fertig war, zog er den Perkussionshammer hervor und lauschte den Herztönen. Aber auch jetzt verzog er keine Miene, und als Ebeline ihn aufgeregt fragte, ihre Stimme senkend: "Doktor, was ist's?" da stand er auf und ging mit ihr einige Schritte außer Hörweite, worauf er erwiderte: "Es ist nicht schlimmer als sonst, gnädiges Fräulein, Sie brauchen keine Angst zu hegen. Allerdings ist die Kranke schwach, und das eigentliche Uebel, Perikarditis nennen wir es wissenschaftlich, ist nicht zu heilen. Aber wir haben es hier mit der chronischen Form zu tun, der sogenannten fibrinösen, bei der ein Mensch noch lange leben kann. Wir wollen eine Eisblase aus die Herzgegend legen, und ich werde außerdem noch eine Medizin verschreiben, die der Patientin absolut Besserung bringen wird. Kommt wieder ein Anfall, und ich bin nicht ganz schnell zu erreichen, so geben Sie Ihrer Frau Mutter einstweilen starke Wein und ein Pulver, das ich ebenfalls aufschreiben werde. Vor allem aber muß sich die Kranke vor jeder Aufregung bewahren, denn das kann eine rasche Herzlähmung und somit das sofortige Ende herbeiführen." Die junge Dame stieß einen leisen Schrei aus bei dieser schrecklichen Eröffnung, so daß er rasch die Hand begütigend auf ihren Arm legte und sagte: "Ich teile Ihnen das nur mit, damit Sie sich in diesem Punkte ganz besonders in acht nehmen, verstehen Sie wohl! Eine direkte Gefahr für das Leben besteht augenblicklich nicht, der von mir bezeichnete Fall wäre der einzige, der eine unerwartete Verwicklung veranlassen kann."

"Sollten wir nicht während des Winters uns irgendwo im Süden festsetzen?" fragte sie, und ihre Stimme bebte dabei. _ (Fortsetzung folgt.) r j schließlich trat, wie Sie es warnend vorhergesagt haben, ihr alter Anfall auf, in verstärktem Maße. Ich ries schnell das Mäd chen und brachte sie, wie Sie es mir vorkommendenfalls geheißten, sogleich zu Bett, worauf ich ihr kalte Umschläge um die Stirn machte. "Und wodurch wurde Ihre Frau Mama so erregt?" "Ach —" gab sie zögernd zur Antwort, "das gehört wohl nicht hierher — oder doch, wenn Sie es wissen wollen," setzte sie entschlossen hinzu, "den Anlaß gab eine Zeitungs notiz, daß der Sohn eines Freiherrn, der bom Pater nach unseren Kolonien gesandt worden war, um da draußen Vernunft anzunehmen und arbeiten zu lernen, mit einem Schutz truppenoffizier wegen eines Duallamädchens in Streit geraten und darauf im TueU ge fallen sei." "Merkwürdig!" murmelte Kilburg, "und das regte sie derart auf, daß sie einen Anfall bekam? Führen Sie mich zu der Kranken!" Sie ging ihm boran durch einen langen Korridor, an dessen Ende sie eine Tür öffnete, die in ein halbdunkles, weites Gemach führte, das nur bon einer mit einem gelben Schirm verhüllten Lampe erhellt wurde. Nahe dem Fenster stand das bon einem Betthimmel über-

Im Binnenverkehr der bayerischen Linien der Lokalbahn-Aktiengesellschaft wird die Fahr Preisermäßigung nicht gewährt. —* 2. SchweresReiter-Regiment Landshut. In der bayerischen Verlust liste Nr. 21 sind enthalten: 1. Eskadron: Un teroffizier Karl Bernack aus Osterode, Preußen s. v., Brust; die Gefreiten Walter Geißler aus Debschwitz, Thüringen, tot; Richard Bayer s. v., Fuß; die

Reiter Karl Riemann aus Ber lin, tot; Karl Müller aus Regensburg, s. v., Bauch; Michael Kraut aus Oberroth, Obb., verm. — 3. Eskadron: der Sergeant Ludwig Fischer bisher s. v., wird nunmehr als ge storben (8. Sept.) gemeldet. —* Po st Verkehr derKriegsgefangenen. Von jetzt ab können Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche angenom men und befördert werden. Zunächst werden nur offene Briefpostsendungen ohne Nach nahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, l Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Ge- f schäftspapiere, ferner Briefe und Kärtchen mit 1 Wertangabe ohne Nachnahme sowie Postpa- l kete bis fünf Kilogramm ohne Nachnahme in- 1 l nerhalb Deutschlands, nach und aus Oesterreich- j Ungarn und den neutralen Ländern sowie im ! Verkehr mit Belgien, Frankreich, Großbrita- | men und Rußland zugelassen. Postanwei- l sungen find in demselben Bereiche mit Aus- ? nähme von Belgien, Großbritannien und Ruß- \$ land zulässig. Im Verkehr mit dem Aus- 1 lande werden die Sendungen, die von Kriegs- | gefangenen abgesandt werden oder für sie be- l stimmt sind, gebührenfrei befördert. Dasselbe ' f gilt von den Sendungen, die sich auf Kriegs- 1 | gefangene beziehen und unmittelbar oder mit- □ l telbar von den Auskunftstellen über Kriegs- ! f gefangene aufgeliefert werden oder für sie be- \ i stimmt sind. Im Verkehr innerhalb i ' Deutschlands werden gebührenfrei beför- ? derr: gewöhnliche offene Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm einschl. und gewöhn- t . liche Postkarten, die 1. für Kriegsgefangene ; i bestimmt sind oder von ihnen abgesandt wer- ; ; den; 2. sich auf Kriegsgefangene beziehen und j i unmittelbar oder mittelbar von den Aus- 1 : kunststellen über Kriegsgefangene

aufgeliefert i werden oder für sie bestimmt sind. Alle üb: rigen Sendungen sind portopflichtig. Unter "Verkehr innerhalb Deutschlands" ist auch der - durch die deutsche Feldpost im Auslande ver' mitreite Verkehr mit Deutschland zu verstehen. Die Sendungen sind von dem Absender mit • dem handschriftlichen oder gedruckten Vermerk s "Kriegsgefangenensendung" zu versehen. Vom Auslande eingehende Sendungen, die den Ver; merk in französischer Sprache (etwa service : des prisonniers de guerre oder ähnliche Be: zeichnung) tragen, werden nicht beanstandet, j Postanweisungen für Empfänger in Frankreich y sind auf der Vorderseite des für den Auslands- verkehr bestimmten Formulars mit der Adi resse der Oberpostkontrolle in Bern (Schweiz) zu versehen, während die Adresse des Empfän; gers der Geldsendung aus der Rückseite des Ab schnittes genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung "Kriegsgefangenensendung. Taxfrei." anzubringen. In Bern werden die deutsch- schweizerischen Anweisungen in schweiz; zerisch-französische umgeschrieben. In umge6 kehrter Richtung wird in gleicher Weise ver. fahren. —* Wochenber i ch t der Kreissam melstelle vo,m Roten Kreuz. In ver gangener Woche verdankt die Kreissammelstelle dem Opfersinne Niederbayerns folgende Ein: gange: Hemden 1013, Beinkleider 292, Socken und Strümpfe 2711 Paare, Leibbinden 617, Handtücher 726, Taschentücher 910, Betttücher „ 383, Leinwandstücke 158, Pakete Tee 70, Puls: wärmer 677, Fußlappen 300, Handschuhe 49, , Hemdenbiber 40 Meter und viele Pakete Cho: colade und Kakao, ferner 5486 Zigarren und i 4930

Zigaretten. — An Geldspenden sind ein| gelaufen: Kreissammelkomitee 4215 Mk. 15 Pf. s Ortssammelstellen 247 Mk.- 70 Pfg., Unter* | stützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer 500 Mark. —* Obstverwertung. Der große Wert des Obstes als Nahrungs- und Genußmittel ist all gemein bekannt. Im heurigen Jahre war die Obsternte eine ungemein reiche. Um diesen Segen den Krieger» und ihren Familien zugute kommen zu lassen, werden zurzeit durch fleißige freiwillige Damenarbeit in der Schmedel'schen Bisquitfabrik Landshut auf Anregung des Herrn k. Regierungspräsidenten v. Pracher große Mengen Obstmarmelade hergestellt, die in den Lazaretten und für bedürftige Angehörige der im Felde stehenden Vaterlands verteidiger verwendet werden sollen. Durch Vermittlung des k. Bezirksamtes Landshut hat der Bezirksobstbauverband Landshut Gratislieferungen von Obst durch die einzelnen Obstbauvereine in die Wege geleitet und 200 Mark zur Deckung der entstehenden Unkosten zur Verfügung gestellt. Die Bisquitfabrik überließ ihre zweckdienlichen Einrichtungen unentgeltlich zur Herstellung der Produkte. falls nichts erzählt. Sie gibt heute an, daß sie von Erber durch Ueberredung und Drohungen zu ihrem Meineide angestiftet worden sei, was dieser jedoch entschieden in Abrede stellt. Er behauptete, die Hüfner hätte ihm den Vor schlag gemacht zu seinen Gunsten auszusagen, was er ihr jedoch abgeraten habe. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Hüfner wegen fahrlässigen Falscheides zu 8 Monaten Gefängnis und des Erber wegen Verleitung hiezu zu einem Jahr Gefängnis; bei der Hüfner werden 3 Monate mnd bei Erber 2 Monate der Untersuchungshaft

angerechnet. Sitzung vom 3. Oktober 1914. Vor Eintritt in die heutige letzte Verhandlung verabschiedete sich der Vorsitzende des Schwurgerichts, Herr Oberlandesgerichts rat Sutor-München von den Geschworenen mit Worten des Dankes für ihre treue Pflichterfüllung im Dienste der Rechtspflege. Der Geschworene Herr Ludwig Förster, Bürgermeister und Konditor in Eggenfelden sprach dem Vorsitzenden die wärmste Anerkennung für dessen klare Rechtsbelehrungen aus. Im letzten Falle hatte sich der 25 Jahre alte led. Bahnarbeiter Ludwig Kurz von Fürholz wegen einer Körperverletzung mit Todessolge zu verantworten. Er und sein Freund der Dienstknecht Josef Fenzl von Exenbach, arbeiteten zuletzt unter einem falschen Namen bei dem Bahnbau Tutting—Pöcking; sie wohnten in Maierhof gemeinschaftlich in einem Zimmer. Am 26. Juni h. Jrs. kehrten sie noch in der Wirtschaft des Resch in Schönbürg ein, wo sich Kurz von einem anwesenden Gutsverwalter ein Hemd erbat, was ihm auch zugesagt wurde. Darauf ersuchte Fenzl den Gutsverwalter eben falls um ein Hemd und auch um eine Hose. Auch ihm wurde die Gewährung seiner Bitte in Aussicht gestellt. Nun geriet Kurz in Zorn gegen Fenzl und als sich beide gegen 1 Uhr nachts aus den Heimweg machten, gerieten beide in Streit, in dessen Verlauf Kurz, nach der Anklage ohne Ursache, dem Fenzl einen Stichi in die linke Achselgegend und einen wuchtigen Stich in den Hals versetzte. Der Stich in den Hals führte alsbald den Tod des Fenzl durch Verblutung herbei. Kurz wollte Notwehr geltend machen. Von einer solchen konnte aber nach allem nicht die Rede sein. Tatzeugen waren keine vorhanden. Kurz war an jenem Abende zwar stark betrunken,

jedoch noch zurechnungsfähig. Unter Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen, lautete das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 4 Monaten 2 Wochen unter Einrechnung von 3 Wochen, worauf 2 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Hiemit endete die fünfte Schwurgerichtsperiode. Ländshnt, 5 Oktober. —* Auszeichnung. Gestern vormit tags überreichte Herr Oberbürgermeister, Hof rat Marschall im Rathause die silberne Stadt medaille für 25-jährige treue Dienstzeit an die Dienerin Theres Thurmayer bei Frau Gräfin Sprei und Walburga Hörbrand bei Herrn Landrichter Kummer. Der Herr Oberbürgermeister hielt an die beiden ausgezeichneten Dienerinnen eine ehrende Ansprache. —* Als Stellvertreter für den zum Militärdienste einberufenen Herrn Bezirksbaumeister Oberer wurde Herr Diplomingenieur Staatsbaupraktikant Hugo Graßl in Landshut bestellt. —* Die Knabenschule St. Martin zählt 848 Schüler, die sich auf 17 Teilklassen verteilen. Das 8. Schuljahr wird von 37 Knaben besucht. —* Tie fahrpreismäßigung für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger wird auch auf folgenden Privatbahnen zugestanden: Bayerische Linien der Lokalbahn A.-G. in München, Lokalbahn Schaftlach—Gmund—Tegernsee, Lokalbahn DeggendorfMetten, Lokalbahn Gotteszell—Viechtach, Lokalbahn Kahl—Schöllkrippen, Lokalbahn Lam—Kötzting, Lokalbahn Röthenbach b. Lindau-Weiler i. Algäu, Württembergische Nebenbahnen.

Letzte Posten. Kaiser Franz Joseph Namensfest. Wien, 5. Oktober.

(Nichtamtlich.) Das Namensfest Kaiser Franz Joseph wurde gestern in ganz Oesterreich-Ungarn feierlich begangen. Die Blätter brachten Festartikel, in denen sie ihre Bewunderung für den erhabenen Herrscher ausdrücken. In allen Kirchen und Gotteshäusern wurden Gebete für den Herrscher und die Armee verrichtet. Die Dardanellensperre bereitet dem russischen Handel große Schwierigkeiten und den russischen Zuführen von Kriegsmunition ein Ende. Es kam daher auch, wie der "Frkf. Ztg." von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel gemeldet wird, zwischen dem russischen und dem englischen Botschafter zu einem erregten Wortwechsel. Rußland wirft England vor, durch übereilte Handlungen des englischen Geschwaderchefs wichtige russische Interessen auf das Empfindlichste zu schädigen zu haben. Ich erfahre zuverlässig, Rußland machte mit einer neutralen Heeresverwaltung größere Abschlüsse zur Lieferung von Kriegsmaterial, besonders eines Artillerieparks, deren Zustellung durch die Dardanellensperre jetzt größtenteils unterbunden ist.

Sührzeil der elektrische« Straßbahn». Ab Dreisaltigkeitsplatz: Bonn. Nachm. Abends Die vom Dretfaltigkeitsplatz kommenden Wagen durchfahren die nachbenannten Haltestellen: Theaterstraße (Luitpoldbr.) 1,0 Minuten später. Rosengasse (Neustadt) 2,0 " " Zweibrückenstraße 3,6 " " Obeliskensplatz 5,0 " " Johannisstraße (Schlachth.) 6,5 " " Mittl. Seligenthalerstraße 7,5 " " Hauptzollamt 8,5 Ueberföhrg. (Güterbhf.) 9,5 " " Ab Bahnhof: Vorm. Nachm. Abend 11.00 1140

12.1.0 Die vom Bahnhof kommenden Wagen dtikch« fahren die nachbenannten Haltestellen: Ueberföhrg. (Güterbhf.) 0,5 Minute» späte» Hauptzollami 1,5 " " Weiche Seligenthalerstraß« 2,5 " " Johannisstraße (Schlachth.) 3,5 " " Obeliskensplatz 5,0 " " Zweibrückenstraße 6,5 " " Rosengasse (Neustadt) 8,0 " " Theaterstraße (Luitpoldbr.) 9.0 " " x bedeuten Extrawagen, welche nach Bedarf der ankommenden Züge gefahren werden.

Inserate.